

Mein Name ist Christine, ich bin derzeit auf Transafrikareise. Im Juni diesen Jahres erreichte ich Windhoek und bekam dabei die Gelegenheit, Frida und ihr Vorhaben „Havana Soup Kitchen“ für Jungen und Mädchen im Stadtteil Havana kennenzulernen. Gemeinsam haben wir so einiges umgesetzt: Wir erstellten ein System zur transparenten Abwicklung der Abrechnungen, erarbeiteten die erste Beschreibung des Projektes in deutscher und in englischer Sprache, statteten die Suppenküche mit Herd, Stühlchen, Tellern, Töpfen, Stiften, Heften, etc. - eben den ersten, ganz grundlegenden Dingen – aus und kauften säckeweise Lebensmittel. Am 1. Juni konnte ich bei der Eröffnungsfeier dabei sein, danach fuhr ich weiter nach Südafrika. Die Zeit mit Frida und den Kindern war für mich persönlich und insbesondere für mich als Sozialarbeiterin sehr wertvoll – dafür bin ich dankbar.

Meine Reise führte mich über den Westen Afrika's bis nach Cape Town und im Osten des Kontinents soll es wieder zurück nach Deutschland gehen; derzeit lerne ich Mosambique kennen. Auf dieser Reise habe ich viel zu oft miterlebt, wie Kinder gebraucht und verbraucht werden, oftmals sind sie nicht mehr als Mittel für irgendeinen Zweck. Ich sah einen kleinen Jungen, wie er 10 Stunden lang Wasser mit einem Plastikkanister auf dem Kopf zur Hütte seiner Familie schleppte, während eine Gruppe Verwandter sich stundenlang im Schatten der Bäume tummelte. Der Junge sagte, er mache das jeden Tag und ich glaubte ihm. Ich sah viele Kids auf der Straße rumhängen, im Glauben, nichts zu verlieren aber auch nicht zu gewinnen zu haben.

In der Suppenküche von Havana ist das anders: Hier stehen die Kinder selbst im Mittelpunkt. Es geht um ihr Kind-Sein, ihre Freiräume, ihre Zukunft und ihre Entfaltung; es geht um respektvollen Umgang und um Gemeinschaft. Wenngleich von dem Projekt kein „Rundum-Programm“ an Veränderungen im Leben der Jungen und Mädchen erwartet werden kann, bin ich dennoch überzeugt, dass es hier möglich ist, so manche Gleise im Leben der Kinder zu stellen und Türen zu öffnen. Frida möchte Freude für und Neugierde auf das Leben wecken; das schätze ich sehr.

Frida wünsche ich, dass sie die bemerkenswerte Hingabe für ihr Tun und ihre Liebe zu den Kindern auch in Durststrecken bewahren kann. Allen Mädchen und Jungen sende ich Wünsche zum guten Gelingen. Habt fröhliche und ereignisreiche Stunden – auf eure Zukunft.

Christine Bruker,
im September 2010